

**Eva-Maria Jakobs, Katrin Lehnen, Kirsten Schindler (Hrsg.).** *Schreiben und Medien. Schule Hochschule, Beruf.* Reihe: Textproduktion und Medium. Peter Lang: Frankfurt am Main 2010, 209 S.

Die Fremdsprachendidaktik hat schon vor relativ langer Zeit den Einsatz von Neuen Medien zum Gegenstand der Untersuchung gemacht. Aufgrund des im weitem Sinne gesehenen Fortschritts werden ständig neue Möglichkeiten, diese Medien im Fremdsprachenunterricht zu nutzen, entwickelt. Unter diesen Möglichkeiten kommt der Textproduktion eine besondere Stellung zu, denn der Computer hat die Textproduktion revolutioniert.

Der zehnte Band der Reihe *Textproduktion und Medium: Schreiben und Medien. Schule Hochschule, Beruf* befasst sich mit der Problematik des effektiven und zielorientierten Einsatzes der neuen Schreibmedien. Er setzt sich aus einer Einführung in den Band und aus drei Teilen zusammen. Die Einleitung liefert Informationen über theoretische Grundlagen hinsichtlich der medien-spezifischen Schreibprozesse und bespricht im Anschluss die einzelnen Bandteile.

Der erste Teil: *Schreiben und Medien in der Schule* behandelt grundsätzlich die medien-spezifische Schreibdidaktik und enthält drei Beiträge. Im Fokus des Artikels *Kollaborative Hypertextproduktion mit Wiki-Technologie* von Reißwenger und Storrer stehen Potentiale, die sich aus der praktischen Anwendung der Wiki-basierten Schreibprojekte ergeben. Die Autoren vermerken verschiedene Szenarios für den Wiki-Einsatz in den Schulen und führen zwei realisierte Projekte an. Kleinberger und Wagner gehen in ihrem Beitrag der Frage nach, wie die Schülerinnen und Schüler in den neuen Medien schreiben. Sie heben hervor, dass Aufgrund einer Vielzahl von schriftlichen Kommunikationsformen denen sich die Jugendlichen im Internet bedienen, eine positive Entwicklung der Schreibkompetenz zu erwarten ist. Im Kontext des durchgeführten Projektes wird unterstrichen, dass das Schreiben der Schüler in neuen Medien keine negativen Auswirkungen auf die Einhaltung der schulischen Schreibnorm hat. Im Mittelpunkt des Artikel von Trepkau stehen WebQuests, die sich sehr gut für die Auseinandersetzung mit dem Lesen von Hypertexten und dem Schreiben am Computer eignen. Diese Feststellung wird durch eine empirische Untersuchung hinsichtlich der Lese-Schreib-Strategie gestützt. Als relevantes Fazit von WebQuests, die im Deutschunterricht Anwendung finden können, wird die Tatsache festgehalten, dass WebQuests Strategietraining hinsichtlich der Entwicklung von Lese- und Schreibkompetenzen im anwendungsorientierten Kontext ermöglichen.

Im zweiten Teil werden vier innovative und praxisorientierte Beiträge zum medienbezogenen Schreiben an den Hochschulen präsentiert. Endres widmet ihren Artikel der Problematik des kollaborativen Schreibens im Wiki. Im Beitrag wird der kollaborative Entwicklungsprozess des Wiki untersucht, der von 100 TeilnehmerInnen im Rahmen des Projektes *Greifswald Virtuell* realisiert wurde. Dabei wird festgestellt, dass der Entwicklungsprozess je nach Phase der Arbeit Unterschiede aufweist. Es wird die Notwendigkeit von weiteren Untersuchungen unterstrichen, damit man ein Schreibprozessmodell um die Erkenntnisse hinsichtlich des kollaborativen Schreibens bereichern kann. Steinseifer präsentiert die Grundlagen und Zwischenresultate eines Projektes, dessen Schwerpunkt den Textroutinen im wirtschaftlichen Schreiben der Studierenden gilt. Dargeboten wird die Beschreibung einer computerbasierten Lernumgebung, die sich u.a. auf Korpora stützt. Dieser Lernumgebung kommt die Aufgabe zu, die Kompetenz der Studierenden zu entwickeln, die etablierten sprachlichen Formen angemessen zu verwenden. Der Beitrag von Brinkschulte ist den interkulturellen Schreibprozessen gewidmet, die im Rahmen eines vom DAAD unterstützten Projektes an der Universität Göttingen gefördert und durch bikulturelle, akademische Schreibpartnerschaften ermöglicht wurden. Die Autorin hebt hervor, dass das akademische Schreiben in der Fremdsprache nicht nur einer hohen Sprachkompetenz, sondern oft auch einer Sozialisierung in die Wissenschaftskultur bedarf. Der vierte Beitrag, der als einziger in englischer Sprache verfasst wurde, führt in eine Methode ein, die sich für die Bewertung der Qualität digitaler Bildungsmaterialien an Universitäten und im Beruf eignet. Bräuer, Vaes, Opendacker und Waaes präsentieren die Ergebnisse (einen Leitfaden und ein Internet-Werkzeug) des QuADEM Projektes, die sich als praktische Lösung für die Bewertung solcher Bildungsmaterialien eignen.

Der dritte Teil des Bandes: *Medienbezogenes Schreiben in Ausbildung und Beruf* enthält drei Beiträge. Frischherz und Verhein betrachten die Problematik der Vorbereitung von Studierenden zum technischen Schreiben. Zwecks der Entwicklung dieser Fähigkeit bei künftigen Ingenieuren wird ein Schreibauftrag im Wiki-Web zur Projekt- und Produktdokumentation empfohlen. Dieses didaktische Konzept schafft einen Zusammenhang zwischen Inhalt, Methode und Tool. Der Beitrag von Nickl fokussiert die Vor- und Nachteile des modularen Schreibens, dessen Ziel es ist, standardisierte und flexibel kombinierbare Teiltexthe zu konstruieren. Demzufolge werden Eigenschaften wie Qualität, Kosten, Geschwindigkeit aber auch Verlust sprachlicher Kreativität und Innovation erwogen. Der Band wird mit dem Artikel *Public Storytelling in konvergenten Medien* von Perri, Stücheli-Herlach und Weber gekrönt, in dem u.a. für die Einführung von differenzierten und komplexen Produktionsaufgaben in Schreibausbildung für die Journalisten plädiert wird.

In dem Band werden die wichtigsten Fragen und Probleme die den Einbezug von neuen Medien in die Schreibprozesse begleiten, erläutert und beantwortet. Bemerkenswert in dieser durchaus empfehlenswerten Publikation ist die Vielzahl von Beispielen aus der Praxis. Sie ist sowohl Fremdsprachendidaktikern zu empfehlen, die sich mit dem Einsatz von neuen Medien befassen als auch den Lehrkräften die innerhalb der schulischen und universitären Ausbildung tätig sind.